

## Predigt (4. Mose 21,4-9):

### Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem 21. Kapitel des 4. Buches Mose, aus der Guten Nachricht:

„Als die Israeliten vom Berg Hor aus weiterzogen, wandten sie sich zunächst nach Süden in Richtung Schilfmeer, um das Gebiet der Edomiter zu umgehen. Aber unterwegs verlor das Volk die Geduld und sie beklagten sich bei Gott und bei Mose: »Warum habt ihr uns aus Ägypten weggeführt, damit wir in der Wüste sterben? Hier gibt es weder Brot noch Wasser, und dieses elende Manna hängt uns zum Hals heraus!« Da schickte der HERR zur Strafe giftige Schlangen unter das Volk. Viele Israeliten wurden gebissen und starben. Die Leute kamen zu Mose und sagten: »Es war nicht recht, dass wir uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt haben. Leg doch beim HERRN ein Wort für uns ein, damit er uns von diesen Schlangen befreit!« und der HERR sagte zu ihm: »Fertige eine Schlange an und befestige sie oben an einer Stange. Wer gebissen wird, soll dieses Bild ansehen, dann wird er nicht sterben!« Mose machte eine Schlange aus Bronze und befestigte sie an einer Stange. Wer gebissen wurde und auf diese Schlange sah, blieb am Leben.«

Liebe Gemeinde,

was für ein scharfer Text, den wir da hören!

Mehrfach geht's da um Schlangen. Das ist doch ein nettes Tierchen, sagte einer im Predigtvorbereitungskreis. Da kann man unterschiedlicher Meinung sein.

Ich frage mal Sie und gehe dazu mit dem Funkmikro durch die Reihen:

Was für eine Assoziation haben Sie, wenn Sie diese Geschichte aus der Bibel hören?

*- ich gehe mit dem Funkmikro umher und befrage die Leute*

Bei mir selbst hat der Bibeltext auch ähnliche Assoziationen ausgelöst.

Vermutlich liegt das darin, dass diese Geschichte etwas Mystisches ausstrahlt. Das ist schon ein archaischer Text. Ein vermutlich sehr alter Text im Buch Mose mit einer etwas unreflektierten, schwierigen Theologie dahinter.

Da kommen die bösen Schlangen, die beißen und einen töten, vor. Aber auch die gute Schlange aus Bronze, die einen am Leben erhält. Letztere Schlange hat irgendwie was Göttliches. Diese bronzene Schlange - auch eherne Schlange genannt - wurde noch lange Zeit im Tempel in Jerusalem vom Volk Israel verehrt. Erst König Hiskia schaffte diesen Schlangenkult im Tempel ab, was Jahwe, der Gott Israels übrigens gut fand. Im 2. Königsbuch in der Bibel steht dazu: ‚Er zerschlug auch die bronzene Schlange, die Mose gemacht hatte. Bis in die Tage Hiskijas hatte die Israeliten Weihrauch vor ihr verbrannt.‘

Dieser Schlangenkult wird also nicht gut geheißen.

Aber man muss auch ehrlich sein. Hier in unserer Mosegeschichte kommt die bronzene Schlange gut weg. Die hat irgendetwas Göttliches. Wie kann man das für heute deuten? Dazu später mehr.

Ich fange erstmal bei den bösen Schlangen an, die beißen und töten.

Ich merke daran: Momentmal, Gott ist nicht nur ein liebevolles Wesen. Gott kann doch nicht anders als lieben. Das höre ich öfters in Gesprächen. Also hier in der Geschichte kann er schon anders. Gott kann strafen. Da gibt es eine strafende Seite Gottes. Und ich würde jetzt vorsichtig sein, da abzutun mit: Das ist halt eine alte Geschichte mit einer primitiven Theologie. Wenn ich das so sehe, müsste ich einen großen Teil der Bibel rauswerfen.

Nein, hier zeigt sich wie an vielen anderen Stellen der Bibel die strafende Seite Gottes. Wie ist das zu verstehen?

Der Grund dafür liegt m.E. darin, dass die Menschen, hier das Volk Israel ihm nicht vertraut, nicht daran glaubt, dass er tatsächlich für einen sorgt und mit einem geht.

Dieser Unglaube wird auch in der Mosegeschichte gut beschrieben. Das Volk ist aus Ägypten aufgebrochen. Gott hat sein Volk aus der Sklaverei befreit. Und nun in der Wüste, da ist alles so öde und karg. Da gibt es nichts Großartiges zu knabbern. Und da kommt die Unzufriedenheit und der Blick geht in die Vergangenheit: Wären wir doch in Ägypten geblieben! Da gab es doch die Fleischtöpfe Ägyptens. Da hatten wir doch genug zu essen. Da ging es uns doch gut. Der Blick geht noch hinten. Vermutlich wird alles noch schön verklärt: Die guten alten Zeiten usw . . . .

Der Blick ist jedenfalls nicht mehr nach vorne gerichtet. Eine Zukunft, die Gott einem versprochen hatte, ein verheißenes Land? Hä, war da mal was? Ich kann mich nicht mehr erinnern. Da war kein Vertrauen, keine Hoffnung in Gott mehr! Und Gott sagt: O.K. Wenn ihr es das ohne mich wollt, dann überlasse ich euch euch selbst.

Und dann passiert genau das und es kommen die bösen Schlangen. Die beißen einen so richtig und machen einen fertig.

Diese bösen Schlangen - das sind für mich Mächte, Ängste, Verzweiflungen, Frust, Resignation und vieles mehr. Es sind all die Mächte, die das Leben der Israeliten so richtig platt machen. Es sind die Mächte, die noch heute meinem Leben so richtig stark zusetzen können und mich fertig machen können.

Ich gebe ehrlich zu. Ich erlebe das gerade ein bisschen.

Nicht im Privaten. Keine Sorge, mit meiner Frau läuft es gut. Ich sollte da vielleicht ein bisschen mehr Zeit haben.

Nicht in meiner Gemeinde. Da gibt es gerade so viel Wunderschönes zu berichten.

Nicht in der Gesellschaft. Ich fühle mich gerade mutig, mich den Menschen dort zu stellen.

Ich erlebe es in meiner eigenen Kirche. Ich erlebe da feste, erstarrte Strukturen, wo sich so wenig tut. Ich erlebe Gremien, wo ich gut gelaunt hin komme und total deprimiert wieder weggehe. Ich erlebe eine Denke, dass in Kirche alles

abwärts geht. Mein Eindruck ist: Dieses Denken ist so in den Köpfen schon drin, dass es schon verdächtig ist, wenn etwas gegen den Trend wächst. Ich erlebe Machtansprüche und ein Beschäftigen mit sich selbst, Absicherungstendenzen und vieles mehr.

So etwas kann einen auf Dauer zusetzen, dass man total erschöpft ist und der Glaube einem nur noch so wenig gibt.

Keine Sorge: Ich liebe meine Kirche und wie! Und ich bin fest davon überzeugt, dass es für unsere Kirche eine Zukunft gibt, aber wahrscheinlich ganz anders, als ich mir das vorstelle.

Sich auf den Weg in die Zukunft machen, bedeutet, Altes loszulassen und sich auf etwas Neues einzulassen, was man noch nicht kennt.

Damit wäre ich bei der zweiten und guten Schlange.

Diese Schlange deute ich radikal auf Christus hin.

Da bin ich übrigens nicht der Erste. Das tut schon der Evangelist Johannes. Wir haben das heute schon im dritten Kapitel des Johannesevangeliums gehört. Da heißt es: ‚Mose richtete in der Wüste den Pfahl mit der bronzenen Schlange auf. Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die sich im Glauben ihm zuwenden, durch ihn ewiges Leben bekommen.‘

Die bronzene Schlange ist Christus, der Gekreuzigte, der Erhöhte am Kreuz!

Und wenn ich auf diese bronzene Schlange blicke, auf diesen Christus, dann geht der Himmel auf!

Dann spüre ich: Da ist tatsächlich jemand für mich da, egal, was ich durchmache, auch wenn die bösen Schlangen noch immer so richtig zubeißen.

Da ist jemand, der mir Schuld vergibt, einen Neuanfang, so dass ich den Kopf wieder frei bekomme und befreit aufatmen kann. Da ist jemand, der mir so richtig Mut macht, mich auf den Weg zu begeben, wirklich etwas mal zu wagen.

Da ist jemand, der meinen Blick nicht nach hinten, mein altes Ägypten, sondern nach vorne, in eine gute Zukunft gerichtet!

Da liegt Zukunftsmusik drin und wie!

Man sollte ja jetzt mit konkreten Zeichen, wo man das erlebt, vorsichtig sein.

Aber ich sage mal, ich habe für mich so zwei Zeichen in dieser Woche erlebt.

Manche haben es mit bekommen: Unsere Gemeinde hat beim Medienpreis für digitale Projekte in der Evangelischen Kirche im Rheinland mitgemacht. Holger Geißler und Johanna Phan haben das mit Instagram initiiert, eine Plattform mit Bildern, Filmen und Texten für Raderberg und -thal. Eine sehr gelungene Aktion, die tatsächlich mit dem 1. Preis in unserer Landeskirche ausgezeichnet wurde. Letzten Mittwoch wurde der Preis von unserem Präses Manfred Rekowski überreicht. Ein tolles Erlebnis.

Und weiterhin habe ich diese Woche im Presbyterium zum ersten Mal eine Andacht per Whatsapp mitbekommen. Auch die Mitglieder, die nicht da waren, konnten das mitverfolgen, was für liebevolle Sachen über Gott und Gemeinschaft untereinander da gewhatsappt wurden. Einfach wunderschön! Also diese Andacht wird mir in Erinnerung bleiben.

Ich möchte jetzt nicht damit eine einzigartige Lobhudelei aussprechen.

Ich bin dafür einfach gerade tief dankbar und froh, dass Gott Dinge möglich macht und dass sich da etwas tut und bewegt! Stichwort: Zukunft Kirche!

Um das zu erfahren, muss ich aber auch an dem Geistlichen dranbleiben. Denn das, was mich erfüllt, das wird mich auch bewegen!

Der Blick auf die bronzene Schlange, auf Christus den Gekreuzigten, die geistliche Quelle!

Ich wünsche mir, dass wir das in der Passionszeit neu beherzigen, dass wir uns darauf neu einlassen!

Ich wünsche uns, dass wir vor allem anderen, was uns wichtig ist, auf diesen Christus schauen!

Ich sage es zum Schluss mit Worten von Friedrich von Bodelschwingh, die gestern im Losungsbuch standen: ‚Christus steht nicht hinter uns als unsere Vergangenheit, sondern vor uns als unsere Hoffnung.‘

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.